Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. R. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Siebzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oderderen Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 133 **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 12. Juni** **1883.**

Politische Uebersicht.

Zu dem am 30. Mai der italienischen Kammer vorgelegten Gesetzentwurfe, betreffend den italienisch-deutschen Handels- und Schiffahrtsvertrag, ist am Sonnabend ein ministerieller Bericht vertheilt worden, in welchem es am Schlusse heißt: Der Vertrag ist ohne Zweifel ein sehr vortheilhafter in Anbetracht der sich aus der gegenwärtigen Handelspolitik des deutschen Reiches ergebenden Hindernisse, gegen welche andere Regierungen bis jetzt vergeblich angekämpft haben. Man kann sagen, daß der Vertrag ein beredtes Zeugniß des gegenseitigen Wohlwollens ist, das die in letzter Zeit zwischen Italien und Deutschland geknüpften herzlichen und innigen politischen Beziehungen erzeugt haben. — Die Bureaux der Kammer ernannten eine Kommission zur Vorberathung des Entwurfs.

Ueber den Stand der Dinge in Tonkin wurde in einem zu Paris am Sonnabend vormittag abgehaltenen Ministerrathe von dem Marineminister ein Telegramm aus Saigun mit Nachrichten vom 1. d. mitgetheilt. Danach sind die abgesandten Verstärkungen sowie die Batterie in Hanoi eingetroffen, dessen Garnison gegenwärtig aus 1500 Mann besteht, ungerechnet die Landungscompagnien. Der Kommandant von Hanoi meldet, daß Prinz Swang, der Schwager des Königs Tuduc, die anamitischen Streitkräfte befehlige und daß sich keinerlei reguläre chinesische Truppen in dem Rothen-Fluß-Delta befänden. Ein Telegramm des Konsuls in Kanton konstatirt, daß in der Provinz Kanton keinerlei kriegerische Vorbereitungen getroffen würden. Der Ministerrath beschloß, von der Bildung einer Kolonial-Armee Abstand zu nehmen, dagegen die afrikanische Armee derartig zu verstärken, daß erforderlichenfalls eine Division derselben detachirt werden kann. — Nach Berichten aus Shanghai ist der neue französische Gesandte in China, Tricou, am 7. Juni dort angekommen und konferirte mit dem chinesischen Generalissimus Liang Chang, welcher besondere Vollmachten erhalten hat. Darüber ob China sich zum Kriege gegen Frankreich entschließen werde, wird immer noch viel gestritten. Der pariser Korrespondent der „Times" schreibt seinem Blatte: „Trotz allem Gegentheiligen habe er soliden Grund für die Annahme, daß China nicht über eine platonische Opposition hinausgehen werde, im Falle Frankreich seinen Protektoratsplan in Tonkin zur Ausführung bringen sollte." Auch wird gegenwärtig die Nachricht verbreitet, Rußland bemühe sich auf China zu Gunsten Frankreichs einzuwirken. — Die französischen Minister des Krieges und der Marine werden bei den Kammern einen Gesetzentwurf einbringen, welcher die Vereinheitlichung der Linien-Infanterie und der Marine-Infanterie bezweckt. Die Regierung beschloß, die in der Affaire von Monteceau-les-mines Verurtheilten bei Gelegenheit des nationalen Festes am 14. Juli zu amnestiren. — Der Herzog von Aumale ist nach Paris zurückgekehrt und wohnte einer Sitzung der Akademie bei. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hat bei einem Bergwerksingenieur in Monteceau-les-mines eine Dynamitexplosion stattgefunden. Es ist niemand verletzt, das Haus ist stark beschädigt.

In verflossener Woche fand in Petersburg eine Versammlung von etwa 30 Nihilisten statt. Die Polizei versuchte die Versammlung zu überrumpeln, aber da die Nihilisten rechtzeitig von einem ihrer Mitglieder gewarnt worden waren, konnte die Polizei keine Verhaftungen vornehmen. Es gelang den Nihilisten, ihre geheimen Typographien zu entfernen. Infolge dieses Zwischenfalles konnte die präparirte Nummer der „Narodnaja Wolja" nicht zum Druck gelangen, sondern nur als kleines Extrablatt erscheinen.

Der Krönungsbotschafter des Papstes, Kardinal Vanutelli überreichte dem Kaiser von Rußland in Moskau ein eigenhändiges Schreiben des Papstes. Während der Anwesenheit Vanutelli's in Moskau wurden alle Schwierigkeiten gelöst, welche zwischen dem Vatikan und Rußland noch bestanden. Wie dem „Moniteur de Rome" aus Moskau gemeldet wird, begiebt sich Kardinal Vanutelli von Moskau nach Petersburg und von da nach Wilna. Ende der Woche wird derselbe in Warschau eintreffen, wo er mehrere Tage zu verweilen gedenkt.

Timothy Kelly, der fünfte und letzte der Phönixpark-Mörder, wurde am Sonnabend früh 8 Uhr im Kilmainham-Gefängnisse zu Dublin durch den Strang hingerichtet. Etwa tausend Personen warteten außerhalb des Gefängnisses auf das Aufhissen der schwarzen Fahne, das Zeichen der vollstreckten Hinrichtung, und verrichteten dann die katholischen Todtengebete. — Die der Dynamitverschwörung angeklagten sechs Personen, Gallagher und Genossen, kommen am Montag im Central-Kriminalgerichtshof in London vor die Geschworenen. Die Dynamitpanik in London hat mittlerweile gänzlich nachgelassen und seit Freitag stehen keine Wachtposten mehr vor dem neuen Justizpalast im Strand.

In Alexandrien ist am Sonnabend Suleiman Bey Davud, welcher wegen Betheiligung an der Niederbrennung von Alexandrien zum Tode verurtheilt worden war, inmitten der Ruinen des Place des Consuls gehängt worden. Suleiman schien besinnungslos zu sein als ihm die Schlinge um den Hals gelegt wurde. Ein egyptischer Offizier redete ihn wie folgt an: „Suleiman Sami, Du wirst den Tod in Gemäßheit des Gesetzes wegen Deiner schändlichen Verbrechen erleiden. Die Trümmer, welche Dich umgeben, sind schweigsame Zeugen wider Dich. Mache Deinen Frieden mit Gott und sage mir die Worte nach: „Gott ist Gott und Mahomed ist sein Prophet." Einige Zeugen sagen, daß Suleiman die Worte „masloum Arabi" (geopfert durch Arabi) murmelte, andere daß er schon todt aus Furcht war, als ihm der Schemel unter den Füßen weggerissen wurde. Die Leiche blieb hängen, umgeben von Schaaren von Eingebornen und Europäern, welche Mitleid aber wenig Sympathie für den Hingerichteten ausdrückten.

Das amtliche Journal der egyptischen Regierung veröffentlicht eine Circularnote des Ministers des Innern, welche die Gouverneure und Mudirs in ganz Egypten anweist, die schleunige Veröffentlichung der Listen derjenigen Personen zu veranlassen, welche befugt sind, an den Wahlen der Delegirten für die Provinzial- und gesetzgebenden Räthe sowie für die Hauptlegislatur theilzunehmen.

Ueber den Einzug des neuen Gouverneurs des Libanon wird dem „Standard" aus Beyrut vom 6. d. gemeldet: Der Gouverneur des Libanon, Wassa Pascha, traf heute morgen hier ein. Er wurde von Rustem Pascha und den Behörden des Libanon mit großem Pomp empfangen. Die ihm von dem französischen Generalconsul erwiesenen Ehrenbezeugungen erregten viel Aufmerksamkeit, da sie alle die Regeln der internationalen Höflichkeit übersteigen. Die Stadt ist voll von Deputationen aus allen Theilen des Gebirges, welche erschienen sind, um den neuen Gouverneur zu begrüßen. In einer an die Notabeln des Libanon gehaltenen Ansprache erklärte Wassa Pascha, er sei entschlossen die Politik seiner Vorgänger, welche dem Libanon Friede und Wohlfahrt gesichert, den Beifall des Sultans und die Anerkennung der meisten europäischen Mächte gefunden, fortzusetzen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist von einem leichten Unwohlsein befallen und hat deshalb nicht nur den Besuch des Gottesdienstes im Dome, woselbst Prinz und Prinzessin Albrecht anwesend waren, sondern auch die für den Nachmittag beabsichtigte Fahrt nach Potsdam, woselbst im Neuen Palais bei dem Kronprinzen die Familientafel stattfand, aufgeben müssen. Am Vormittag hatte der Monarch trotzdem mehrere Vorträge entgegengenommen und einige Zeit mit dem Staatsminister v. Boetticher gearbeitet. Gestern vormittag begab sich Se. Maj., begleitet vom Flügeladjutanten Major von Plessen, im offenen Wagen nach dem Kreuzberge und besichtigte dort die Garde-Feld-Artillerie-Brigade unter dem Befehle des Oberst von Körper. Der Kaiser wohnte dem Exerzieren der Garde-Feld-Artillerie-Brigade im Feuer bei. Dieselbe hatte in Stärke von 76 Geschützen auf dem Exerzierplatze östlich der Tempelhofer Chaussee Paradeaufstellung genommen. Der oberste Kriegsherr hatte zu Ehren der Waffe die Uniform der Garde-Artillerie angelegt und begrüßte nach seinem Erscheinen zunächst den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl, welche in den Uniformen ihrer Infanterie-Regimenter erschienen waren, sowie den Prinzen Wilhelm, sodann auf den rechten Flügel der Paradeaufstellung zusprengend, nahm Se. Majestät den von Oberst von Körber überreichten Frontrapport entgegen. Mit einem Parademarsch in Batteriefront im Schritt nahm die Besichtigung ihren Anfang. Bei dem hochinteressanten Schauspiel, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war, wurden ungefähr 1500 Schuß abgegeben. In einzelnen Momenten war das weite Feld in dichten Pulverdampf gehüllt. Zum Schluß sprach der Kaiser dem Brigade-Commandeur Oberst von Körber seine vollste Anerkennung über das Gesammtexerzitium und die Ausbildung der Mannschaften aus. Nach Beendigung der Exerzitien nahm der Kaiser sofort auf dem Platze die persönlichen Meldungen einiger Offiziere entgegen und kehrte hierauf nach dem Palais zurück; er hörte dort die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perponcher, empfing den kommandirenden General des Garde-Corps Graf Brandenburg, welcher von seiner Inspektionsreise beim 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin aus Koblenz zurückgekehrt ist, und arbeitete nachmittags mit dem Chef des Militärkabinets. Um 4 Uhr besuchte der Kaiser das Zeughaus und diniirte mit dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht. — Die Kaiserin empfing gestern in Koblenz den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Albrecht. — Der Prinz Wilhelm, welcher vom 1. Juli ab zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment kommandirt worden ist, welches Kommando etwa bis zum Beginn der Herbstübungen dauern soll, wird entgegen den früher getroffenen Bestimmungen, wonach erst am 15. d. die Besichtigung des Regiments der Gardes du Corps und des Garde-Husaren-Regiments auf dem bornstedter Felde bei Potsdam stattfinden sollte, nun schon am 13. d. seinem kaiserlichen Großvater das Garde-Husaren-Regiment vorzerziren, da der Kaiser schon am 14. Juni abends seine Reise nach Bad Ems anzutreten gedenkt. Auf der Reise dorthin will der Kaiser auch einen kurzen Aufenthalt in Wiesbaden nehmen. — Die Investitur des Prinzen Albrecht von Preußen als Herrenmeister des Johanniterordens findet am 25. d. statt. — Der kaiserliche Leibarzt, Stabsarzt Dr. Timann, welcher seines leidenden Zustandes wegen den Winter im Süden zubringen mußte, ist im besten Wohlsein hierher zurückgekehrt und hat bereits den Dienst beim Kaiser wieder übernommen. — Der Regierungspräsident v. Kamptz ist nach Erfurt zurückgekehrt. — Oberstlieutenant Freiherr von der Goltz vom großen Generalstabe hat heute nachmittag 5¼ Uhr in Begleitung seiner Gemahlin über Wien die Reise nach Konstantinopel angetreten. Mehrere Kameraden gaben ihm bis zum anhalter Bahnhof das Geleit. Die Reisefosten sind ihm von der türkischen Regierung durch die hiesige türkische Botschaft ausgezahlt worden.

---

[5]

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Ernestine war an den Schreibtisch getreten. Hier lagen unter der Marmor-Statuette eines Amor einige Nachbildungen von Banknoten. Sie nahm eines dieser Papiere und ließ es in der Lampe langsam verbrennen; ein feines Parfüm, welches dem brennenden Papier entströmte durchzog das ganze Zimmer.

„Verzeihe," wandte sich die Gesellschafterin in ihrer ruhigen, monotonen Weise zu Dora, „Du wirst den Brandtweinduft auch bemerkt haben; er fing an, unausstehlich zu werden."

Dunkle Gluth übergoß daß Antlitz Gustav's; er entdeckte jetzt auch, daß sein Rock nach dem verschütteten Cognac duftete und er erinnerte sich, wie sehr Dora gerade diesen Duft verabscheute, weil er sie an die Trunksucht ihres ersten Mannes erinnerte.

Aber er erinnerte sich zugleich auch der warnenden Aeußerungen seiner Schwester und der alten Magd über die Gesellschafterin und in diesem Moment erwachte in seiner Seele ein glühender Haß gegen sie.

„Ich danke Ihnen, daß Sie Dora darauf aufmerksam machten," sagte er scharf und schneidend; „ich weiß nun, wo ich meine Feinde zu suchen habe. Vielleicht darf ich nun auch fragen, wie viel man Ihnen dafür gezahlt hat, daß Sie diese erbärmliche Rolle übernommen haben?"

„Ich glaube nicht, Dora, daß ich verpflichtet bin, auf diese Beleidigung eine Antwort zu geben," sagte Ernestine kalt, indem sie dem jungen Mann den Rücken wandte. „Es läßt sich ja begreifen, daß der Aerger über das verunglückte Geschäft einem Manne den Verstand verwirren kann und Du weißt ich habe Mitleid, viel Mitleid mit jedem Unglücklichen. Wenn Du aber glaubst, mich vertheidigen zu müssen, so sage diesem Herrn, wie oft und wie energisch ich ihn vertheidigt habe, so lange, bis auch mich die Beweise von seiner Schuld überzeugten! Sage ihm, daß ich mich nicht erkaufen lasse — von niemandem, wer er auch sein mag — daß ich das Gold und alle Glücksgüter verachte und daß ich nur den einen Wunsch hege, Dich glücklich zu sehen."

Wenn Herr Dornberg das noch nicht weiß, da er doch Zeit und Gelegenheit genug hatte, Deinen Charakter und Deine Gesinnungen zu prüfen, dann wird er wohl auch meinen Worten keinen Glauben schenken," erwiderte Dora, mit einer Miene voll Wehmuth das Haupt wiegend. „Zwischen uns beiden steht niemand, nur der Verrath an meiner Liebe trennt uns und diese Schranke kann nie wieder beseitigt werden. Mein Name war für Sie eine Bürgschaft," fuhr sie fort, indem sie den Schuldschein vom Tische nahm; „die Hoffnungen, die Sie darauf gebaut haben, will ich nicht täuschen. Sie sehen, ich habe die Schuld getilgt; ich that es schon deshalb, weil mein Name der Oeffentlichkeit preisgegeben wurde, wenn der Wucherer auf gewöhnlichem Wege seine Forderung geltend machte. Mit diesem Scheine zugleich habe ich das Wort wieder eingelöst, das ich Ihnen verpfändete — verlassen Sie mich jetzt, zwischen uns beiden ist alles aus."

Sie hatte den Schein zerrissen und ihm die Stücke vor die Füße geworfen und wie sie jetzt vor ihm stand, stolz und unnahbar, die Oberlippe trotzig aufgeworfen und den Blick voll eisiger Kälte auf ihn geheftet, mußte er erkennen, daß jeder weitere Versuch, eine Versöhnung herbeizuführen, an ihrer unerschütterlichen Entschlossenheit scheitern würde.

„Ist das Dein letztes Wort?" fragte er mit bebender Stimme.

„Mein letztes," nickte sie; „ich wüßte nichts was ich noch hinzufügen sollte!"

„So bitte den Himmel, daß er Dir verzeihen möge, Dora — nicht mein Glück allein, auch Dein eigenes hast Du in dieser Stunde frevelhaft vernichtet. Das wird Dir später klar werden, wenn die Reue Dir zeigt, was Du verloren hast und wie sehr Du von denen betrogen wurdest, die unter der Maske der Freundschaft Dich mir entfremdet haben!"

Er streifte den Verlobungsring vom Finger und legte ihn auf den Tisch; noch einmal ruhte sein Blick lange, mit tiefschmerzlichem Ausdruck auf der Geliebten, dann griff er, tief aufathmend, nach seinem Hut.

„So ist der Traum zu Ende," fuhr er mit leiser Stimme fort; „auch das muß getragen werden, und ich denke, ich werde es tragen, ohne darunter zusammenzubrechen. Sie haben es gewollt, erinnern Sie sich daran, wenn einst die Zeit der Reue und des Vorwurfs kommt. Was diese Schuld anbetrifft, so werden Sie mir Zeit lassen müssen, bis ich sie tilgen kann; ich hatte Sie nicht beauftragt dem Wucherer das Geld zu zahlen, Sie haben es dennoch und, wie Sie behaupten aus persönlichem Interesse gethan, nun bin ich Ihr Schuldner."

„Ich verzichte auf die Rückerstattung!" fiel sie ihm kalt in's Wort.

"Er richtete sich hoch auf, noch einmal zuckte ein Zornesblitz aus seinen Augen, der nicht nur Dora traf, sondern auch das spöttisch lächelnde Antlitz der Gesellschafterin streifte.

„Glauben Sie jetzt noch das Recht zu haben, mir ein Geschenk anbieten zu dürfen?" fragte er grollend. „Ich weise es mit aller Entschiedenheit zurück und ich hoffe, Ihnen schon bald das Geld übersenden zu können. Leben Sie wohl, Sie haben mir gesagt, meine Liebe sei eine Lüge gewesen, ich gebe Ihnen diesen Vorwurf zurück!"

Noch eine leichte Verbeugung, dann verschwand er hinter der Thüre des Salons und es schien erst, als ob Dora ihn zurückrufen wollte, denn wie von einem plötzlichen Entschlusse beseelt, trat sie mit raschen Schritten auf die Thür zu.

Ernestine, die jede Bewegung ihrer Gebieterin beobachtet hatte, trat hastig zwischen sie und die Thüre und legte ihre schmale, magere Hand auf den Arm Dora's.

„Keine Schwäche!" sagte sie warnend. „Du würdest Dich selbst dadurch erniedrigen! Was geschehen ist, muß nun auch geschehen bleiben und habe ich früher diesen Mann gegen Deine Vorwürfe in Schutz genommen, so bin ich in dieser Stunde belehrt worden, daß er Deiner Liebe in der That nicht werth ist."

Der Blick Dora's ruhte starr auf der Thür, hinter der Gustav verschwunden war, nur das stürmische Wogen ihres Busens verrieth den Kampf, der in ihrem Innern tobte.

„Wenn er nun dennoch sich rechtfertigen könnte!" seufzte sie. „Wenn es wahr ist, daß sein Ehrenwort ihm verbietet"

„Glaubst Du jetzt an dieses Märchen? Es ist weiter nichts als ein Vorwand; als er sah, daß er damit nicht durchkam, beschuldigte er mich und Deine Familie der boshaften Intrigue. Weshalb, wenn er über diese Schuld nicht zu erröthen braucht, leugnete er so keck, sie zu haben? O, ich kenne die Männer, Dora, und ich meine, Du müßtest sie auch kennen, wir blicken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830612015/fragment/page=0001

Berlin, 9. Juni. Im Reichstage wurde der Nachtragsetat pro 1883/84 — die erste Baurate zum Reichstagsgebäude, 1,050,000 M. — bewilligt, nachdem Minister von Boetticher auf Grund eines Sitzungsprotokolls der Akademie des Bauwesens die Erklärung abgegeben hatte, daß diese Körperschaft in ihrer großen Mehrheit der Ueberzeugung sei, daß der Architekt Wallot wohl befähigt sei, auf der Grundlage seines ursprünglichen Planes ein neues, den von neuem gestellten Anforderungen entsprechendes Projekt auszuarbeiten und durchzuführen und daß die Reichstags-Baukommission von derselben Ansicht durchdrungen sei. Derselben Meinung gaben auch die Abgg. Dr. Schwarzenberg (Fortschritt) Gerwig, Reichensperger (Krefeld), Dr. Bamberger und Rittinghausen Ausdruck. — Demnächst wurde der Etat pro 1884/85 weiter berathen. Nur ein Theil des Postetats wurde erledigt, da der Antrag Lingens wegen Einschränkung des Postverkehrs an Sonn- und Festtagen eine längere Debatte veranlaßte. Wenn der Tendenz des Antrages, den vielbeschäftigten Post- und Telegraphenbeamten nach Möglichkeit Zeit zur Erholung zu gewähren, auch auf liberaler Seite die Sympathien nicht fehlten, so wurde doch der Auseinandersetzung des Staatssekretärs Stephan, daß die Durchführung des Antrages nur unter intensiver Schädigung des allgemeinen Verkehrs zu ermöglichen sei, Rechnung getragen, sodaß die Resolution Lingens nur von seiten des Abg. Stöcker unbedingte Unterstützung fand. — Vom Abg. Richter (Hagen) wurde sodann ein Fall zur Sprache gebracht, wo ein Postbilfsbote erblindet, aber seitens der Verwaltung eine so ungenügende Pension beziehe, daß an die öffentliche Mildthätigkeit appellirt werden mußte. Von seiten der Postverwaltung wurde geltend gemacht, daß die Invalidität des Mannes nicht eine Folge des Dienstes und dieser auch nicht angestellter Beamter gewesen sei. Ein vom Abg. Richter eingebrachter Antrag, den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzes für Versorgung im Reichsdienst verunglückter Arbeiter zu ersuchen, wurde der Kommission für das Unfallversicherungsgesetz überwiesen.

Berlin, 9. Juni. Im Abgeordnetenhause wurden heute die vom Herrenhause herübergekommenen Verwaltungsgesetze angenommen. Im Organisationsgesetz über die allgemeine Landesverwaltung wurde den vom Herrenhaus beliebten Aenderungen zugestimmt, indem nur bei den Verhorrescirungsparagraphen die Fassung dahin geändert wurde, daß die Ablehnung des Landraths bezw. Regierungspräsidenten im Verwaltungsstreitverfahren nicht solle erfolgen können in Rücksicht auf die von ihnen innerhalb ihrer Kompetenz geübte amtliche Thätigkeit. Im Zuständigkeitsgesetz wurde dagegen der vom Herrenhaus gestrichene § 13 — daß die Versagung der Bestätigung gewählter Gemeindebeamten durch den Regierungspräsidenten nur mit Zustimmung des Bezirksausschusses erfolgen soll — wieder hergestellt. Für die Annahme dieses Paragraphen trat von konservativer Seite Abg. v. Heydebrand ein, während ihn Abg. v. Tiedemann (Bromberg) bekämpfte, da er in dessen Annahme einen Eingriff in die Rechte der Krone erblickte. Dieser Auffassung trat Abg. Windthorst nachdrücklich entgegen. Minister v. Puttkamer wollte in Uebereinstimmung mit dem Herrenhause den § 13 abgelehnt wissen, war jedoch nicht in der Lage, über die schließliche Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Gesetze eine bestimmte Erklärung abzugeben. Gegen die Paragraphen stimmten nur wenige Freikonservative wie die Abg. v. Tiedemann (Bromberg), Graf Posadowski und Frhr. v. Zedlitz. — Die Kanalvorlage und das Gesetz über die Befugnisse der Strombauverwaltung wurden definitiv genehmigt. Montag steht die kirchenpolitische Vorlage zur Debatte.

Der Schluß bezw. die Vertagung der Reichstagssession wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch eintreten. Das Abgeordnetenhaus wird am Montag die erste Berathung der Kirchenvorlage vornehmen und damit an einem Tage, spätestens am Dienstag, zu Ende kommen. Das Plenum wird alsdann auf etwa acht Tage seine Sitzungen aussetzen und während dieser Zeit die Kommission, an welche ohne Zweifel das Gesetz verwiesen wird, ihre Arbeiten erledigen. In 14 Tagen hofft man im Abgeordnetenhause mit der ganzen Berathung der Kirchenvorlage fertig werden zu können.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses berieth am Freitag abend über die kirchenpolitische Gesetzesvorlage. Von verschiedenen Seiten wurden ernste Bedenken gegen die Art und Weise erhoben, in welcher nach den Regierungsvorschlägen die Anzeigepflicht eingeschränkt und abgegrenzt werden soll. Die Fraktion nahm an, daß der Entwurf einer Kommission überwiesen und in derselben einer gründlichen Prüfung unterzogen werden würde, sie behielt sich vor, alsdann ihre Stellung zu den einzelnen von der Kommission zu fassenden Beschlüssen zu nehmen.

Die Centrumsfraktion hat erst gestern ihre für das kirchenpolitische Gesetz entscheidende Sitzung abgehalten. Im ganzen sprach man sich ablehnend gegen das Gesetz aus und hielt allein Art. 3 für diskutabel. Die ganze Vorlage wurde gewissermaßen als Falle für die Centrumspartei angesehen.

Den vielumstrittenen § 13 des Zuständigkeitsgesetzes über die Bestätigung der Gemeindebeamten hat am 9. d. das Abgeordnetenhaus im Gegensatz zum Herrenhause aufrecht erhalten und sogar noch eine Verschärfung hinzugefügt. Die Vorlage geht nun wieder an das Herrenhaus zurück und es wird sich fragen, ob das letztere seinen Beschluß, den Paragraphen zu streichen, aufrecht erhält. Man glaubt nicht, daß die Regierung bezw. das Herrenhaus an diesem einzigen Punkte das ganze Gesetz scheitern lassen wird.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der spanischen Regierung werden fortgesetzt, und es ist immer noch die Möglichkeit vorhanden, daß eine Verständigung herbeigeführt wird, obschon die Aussichten hierfür in letzter Zeit nicht besonders gewachsen sind. Es wird den „B. P. N." versichert, daß unter allen Umständen die nächsten Wochen die definitive Lösung der Frage bringen werden, nachdem es unerwünscht ist, dieselbe noch länger in der Schwebe zu erhalten.

---

* Die sozialpolitische Kommission des Reichtags hat — wie wir bereits in voriger Nummer telegraphisch mitheilten — angesichts der parlamentarischen Geschäftslage beschlossen, in die zweite Berathung des Unfallversicherungsgesetzes nicht einzutreten, sondern in einer Resolution Stellung zu den Prinzipienfragen der Vorlage zu nehmen. Eine von der Kommission niedergesetzte Subkommission hat eine größere Anzahl von Punkten aufgestellt, welche als Grundlage für die Diskussion der am Montag stattfindenden Kommissionssitzung dienen sollen. Von den Regierungsvertretern war irgend ein positives Ergebniß der Kommissionsberathungen dringend gewünscht worden, damit für eine Umarbeitung des Unfallversicherungsentwurfs doch ein greifbarer Anhalt gegeben wäre. Daß übrigens die von der Kommission zu beschließende Resolution im Plenum noch zur Verhandlung kommen könnte, gilt, da der Schluß des Reichstages für die Mitte der Woche erwartet wird, als ganz unwahrscheinlich.

* Die Enquete-Kommission für die Zuckersteuerfrage hat am Sonnabend ihre erste Sitzung abgehalten und zunächst die Fragebogen entworfen, auf Grund deren die Sachverständigen, deren Zahl voraussichtlich eine große sein wird, vernommen werden sollen. Ueber die Vernehmungen werden stenographische Protokolle aufgenommen werden. Die Enquetekommission besteht aus 4 Beamten und 8 Sachverständigen. Den Vorsitz führt der Geh. Oberfinanzrath Jähnigen aus dem preußischen Finanzministerium. Mitglieder sind der Geh. Oberregierungsrath Boccius und zwei nicht preußische Beamte, davon der Obersteuerrath Fischer aus Stuttgart. Zu den Sachverständigen gehören u. a. Geh. Oberregierungsrath und Abgeordneter Kiesche, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins deutscher Zuckerfabrikanten, ferner der Raffineur Brockhof aus Duisburg. Die Kommission wird zunächst nur etwa 14 Tage versammelt bleiben.

* Aus Rom wird bestätigt, daß Herr v. Schloezer Mitte Juli einen mehrmonatlichen Urlaub antreten werde. Klerikale Blätter legen besonderes Gewicht darauf, daß es nur der übliche Sommer-Urlaub während der heißesten Jahreszeit sei.

* **Münster**, 9. Juni. Die heute hier unter dem Vorsitze des Frhrn. v. Schorlemer-Alst stattgehabte Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins hat laut dem „Westf. Merkur" beschlossen, eine Kommission von 4 Mitgliedern einzusetzen, welche die Interessen der an dem Kanal von Dortmund nach den Emshäfen ansässigen Grundbesitzer vertreten soll.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

* **Moskau**, 9. Juni. Gestern abend fand auf der deutschen Botschaft das vierte Galadiner statt. Unter den eingeladenen Gästen befanden sich der päpstliche Nuntius Vannutelli, der französische Krönungsbotschafter Waddington, die russischen Minister Delianow und Rabokoff, der chinesische Botschafter, Marquis Tseng, der türkische Krönungsbotschafter, Server Pascha, General Rosenbach, Geheimrath Katkow und der amerikanische Admiral Baldwyn. Zur Rechten des deutschen Botschafters saß Waddington, zur Linken Vannutelli. Die preußische Krönungsmission kehrt heute abend nach Berlin zurück.

* **Moskau**, 9. Juni, nachmitt. 4 Uhr 40 M. Von prächtigem Wetter begünstigt fand heute bei dem Petrowskiparke, wo am 2. d. M. das Volksfest abgehalten worden war, die große Truppenparade statt. Die Kaiserin nahm in dem für das Volksfest errichteten kaiserlichen Pavillon Platz, ebendaselbst sowie auf den dabei befindlichen Tribünen die anderen Fürstlichkeiten, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Ehrendamen und Ehrenfräulein der Kaiserin und der Großfürstinnen. Der Kaiser erschien um 11 Uhr, stieg alsbald zu Pferde und ritt, von einem glänzenden Stabe, sowie von dem Großfürst-Thronfolger, dem Herzog von Edinburg, dem Prinzen von Schweden, dem Prinzen von Persien, dem Fürsten von Montenegro, dem deutschen Botschafter von Schweinitz, dem französischen Botschafter Jaurès gefolgt, im Galopp die Front der aufgestellten Truppen entlang. Nach dem Abritt der Front nahm der Kaiser vor dem Pavillon, wo die Kaiserin sich befand Aufstellung und ließ die Truppen an sich vorüberdefiliren. In der Parade standen ca. 55,000 Mann, alle mit ihren alten Fahnen und Standarten. Einen besonders glänzenden Anblick gewährten das Husarenregiment des Kaisers, die Chevalier-Garden und die Kosakenregimenter. Nach Beendigung der Parade begab sich der Kaiser, gefolgt von dem gesammten Stabe, nach dem Petrowski-Palast, wo dann das Diner stattfand. Nach demselben wird der Kaiser die Krönungs-Kommission empfangen. Um 6 Uhr findet sodann die Abreise des Kaiserpaares statt. Die Krönungsbotschafter werden am Montag und Mittwoch Moskau mittels ihnen zur Verfügung gestellter Sonderzüge verlassen.

* **Petersburg**, 10. Juni, nachm. 1 Uhr. Der Kaiser und die Kaiserin sind wohlbehalten hier eingetroffen und von der dicht gedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Ihre Majestäten fuhren sofort nach der Ankunft im offenen Wagen nach der Kasan'schen Kathedrale. Die Truppen bildeten längs dem Newski-Prospekte Spalier. Die Stadt ist auf das festlichste geschmückt, das Wetter schön.

* **Petersburg**, 10. Juni, nachm. 3 Uhr. Ihre Majestäten begaben sich, nachdem sie in der Kasan'schen Kathedrale gebetet, ohne weiteren Aufenthalt mittels Dampfers nach Peterhof.

* * *

* **Petersburg**, 9. Juni. Wie der „Regierungsanzeiger" meldet, ist Prinz Friedrich Karl von Preußen zum Chef des 6. Libau'schen Infanterie-Regiments ernannt worden. — Am 10. d. als am Tage des Einzugs der Majestäten in Petersburg werden auf dem Marsfelde und im Alexanderpark Volksfeste stattfinden. In mehreren Stadttheilen werden Musikcorps spielen; abends findet eine Illumination statt.

* * *

Damit hat nun die große Feier ihr Ende erreicht. Haben sich auch die ängstlichen Befürchtungen, mit denen man dem Verlaufe des Schauspiels entgegensah, glücklicherweise als unbegründet erwiesen, so sind doch auch die Erwartungen, auf deren Erfüllung jeder Freund einer friedlichen Entwickelung hoffte, enttäuscht worden. Die Kaiserkrönung ist ein erlösendes Ereigniß nicht gewesen, mit dieser Umstand wird auch Schuld daran sein, daß ein Gefühl der Sicherheit nicht eintreten und die Besorgniß vor der latenten Gefahr nicht weichen will.

Liberaler Parteitag der Provinz Sachsen.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

H. Magdeburg, 10. Juni.

Vormittags gegen ½12 Uhr begann in der Buckauer Bierhalle, von Herrn Fabrikant Sombart eröffnet, eine Parteiversammlung der Liberalen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt, welcher außer den Herren Abgg. Dr. Alexander Meyer, Rickert, Dr. Barth, Kapp, Eberty, Westphal, Bertog und Bernuth ca. 150 Theilnehmer, meist von auswärts, beiwohnten. Zum Ehrenpräsidenten wurde Herr Abg. Rickert, zum Vorsitzenden Herr Sombart ernannt. Aus der Rede Sombarts, der zunächst den Zweck der Versammlung näher skizzirte, heben wir folgende Gesichtspunkte hervor: Der Hauptzweck der heutigen Versammlung ist der, einen Centralverein der Liberalen für die Provinz Sachsen zu bilden. Der Gedanke hierzu ist schon im vorigen Winter angeregt worden und zwar von solchen Herren, die seitens unserer Abgeordneten in Berlin inspirirt worden sind. Unsere Herren Abgeordneten sind zu sehr in Anspruch genommen durch die Arbeiten in Parlament und Kommissionen und daher nicht immer in der Lage, den einzelnen Orten ihre Unterstützung in gewünschter Weise zuzuwenden. Die Absicht, als ob man mit doppeltem Boden spielen wolle, welche den Männern untergeschoben werde, die den Verein ins Leben zu rufen beabsichtigten, namentlich von seiten des „Reichsfreundes" in dem Artikel „Ein unseines Stückchen," habe niemals vorgelegen; dieselbe weist Redner auf das entschiedenste zurück. Ebenso wenig liegt der Gedanke vor, die drei liberalen Schattirungen mit aller Gewalt unter einen Hut bringen zu wollen. Derartige Kunststückchen gebrauchen wir nicht, wer freiwillig zu uns kommt, den nehmen wir gern auf; herüberziehen wollen wir aber niemand. Nur eine solche Partei kann gebieten, welche die Achtung auch der anderen besitzt. Zustimmende Erklärungen sind im ganzen aus 113 Ortschaften eingegangen, aus denen sich 270 Herren bisher für die Sache ausgesprochen haben; zu dieser Zahl kommen noch die Comitémitglieder, die den versandten Aufruf mit unterzeichnet haben. Daß man in Halle dem Plane leider bisher so wenig Sympathien entgegengebracht hat, beruht nur auf einem Mißverständnisse unserer Absichten.

Herr Abg. Rickert, welcher den Gedanken eines liberalen Centralvereins noch näher ausführt, theilt zunächst mit, daß Herr Abg. Büchtemann ihn ausdrücklich ermächtigt habe, hier zu erklären, daß er einer event. Einladung zur Theilnahme an der heutigen Versammlung sehr gern gefolgt und weit davon entfernt sei, die Angriffe seitens der fortschrittlichen Presse gegen diese Centralisationsbestrebungen zu theilen. Aus den weiteren Ausführungen des Abg. Rickert sei noch erwähnt, daß der Verein nicht die Idee haben könne, zu führen, sondern zu unterstützen. Er soll den einzelnen Wahlkreisen keine Kandidaten zudiktiren, sondern die Aufstellung denselben selbst überlassen. Wenn Sie uns Abgeordnete brauchen, werden wir immer da sein, wir würden uns aber freuen, wenn Sie auch ohne uns auskämen. Dem liberalen Gedanken kann nur dann die Zukunft gesichert werden, wenn jeder Liberale die Verhältnisse so ansieht, daß nur von ihm allein und seiner Thätigkeit die Zukunft unserer großen freiheitlichen Entwickelung abhängt.

Abg. Dr. Meyer theilt mit, daß man in Halle ganz auf demselben Boden stehe, auf dem die heutige Versammlung wirkt; es sei auch dort alles geschehen, was hier gewünscht werde, daß nämlich ein gemeinsames Wirken aller liberalen Elemente stattfinde.

Die Versammlung tritt sodann in die Berathung über den gedruckt vorliegenden Statutenentwurf ein; an der Debatte betheiligen sich auch die Herren Abgeordneten in hervorragender Weise. Als Name für den Verein wird „Wahlverein der Liberalen in der Provinz Sachsen, Anhalt u." festgestellt. Die Bestimmungen des Statuts sind folgende:

Der Verein bezweckt: a) für die Verbreitung liberaler Grundsätze durch Wort und Schrift einzutreten; b) die Wahl liberaler Abgeordneter zu fördern. Der Sitz des Vereins ist bis zur General-Versammlung des Jahres 1884 in Magdeburg; vor da ab erwählt die General-Versammlung alljährlich unter den Städten Magdeburg, Dessau, Halle und Erfurt eine als Sitz des Vereins (Vorort) für das folgende Jahr. Jeder wahlberechtigte Mann kann Mitglied des Vereins werden. Die Mitgliedschaft wird durch Anmeldung bei einem Vorstandsmitgliede und Entrichtung eines Jahresbeitrags von mindestens 1 Mark erworben. Die Geschäfte des Vereins werden durch einen Vorstand geleitet, welchem möglichst ein Mitglied aus jedem Wahlkreis angehören soll. Der Vorstand besteht aus 20 Mitgliedern, welchen das Recht der Kooptation zusteht. Der Vorstand erwählt aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuß von 9 Personen, von welchen mindestens 4 ihren Wohnsitz in dem jeweiligen Vorort (§ 2) haben müssen. Der Ausschuß vertheilt die Geschäfte unter seine Mitglieder. Die Obliegenheiten des Ausschusses bestehen in der Leitung der laufenden Geschäfte, sowie hauptsächlich in der Organisation für die Wahlen zum Reichstage und Landtage. Im zweiten Quartal findet nach Bestimmung des Vorstandes in einem Orte der Provinz eine Generalversammlung des Vereins statt. Regelmäßige Gegenstände der Tagesordnung sind: Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage; Wahl des Vorortes für das nächste Jahr; Neuwahl des Vorstandes durch relative Stimmenmehrheit. Weitere Gegenstände der Tagesordnung bestimmt der Vorstand. Anträge, von mindestens 20 Mitgliedern unterzeichnet, muß derselbe auf die Tagesordnung setzen und sofern die Anträge spätestens bis zum 10. März eingegangen sind, in der Einladung zur General-Versammlung bekannt machen. Ueber später eingehende Anträge entscheidet der Vorstand. Die Einladung zur General-Versammlung erfolgt nach Wahl des Vorstandes brieflich oder durch die Presse. Auf Antrag von 60 Mitgliedern kann der Vorstand veranlaßt werden, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Dem Vorstand steht jederzeit das Recht zu, eine General-Versammlung einzuberufen.

Nachdem so das Statut endgiltig festgestellt und der Verein konstituirt war, schritt man zur Wahl des Vorstandes.

Die öffentliche Versammlung am Nachmittag in Lindners Gesellschaftshause, welche wiederum Herr Sombart leitete, wurde von diesem mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet; dann ergriff zuerst, beifällig begrüßt, Herr Abg. Rickert das Wort. Wir leben jetzt in einem Zeitalter der Sprünge. Was der nächste Tag bringt, wissen wir nicht; aber eins wissen wir, daß die gegenwärtigen Verhältnisse und die verflossene Zeit, die dem großen patriotischen Aufschwunge des Jahres 1870 folgte, einander ganz unähnlich sind. In dieser ungewöhnlichen Situation muß der Einzelne fühlen, daß von ihm, den Einzelnen, verlangt wird, daß er mitwirke an den großen Arbeiten des Vaterlandes. Die auswärtige Presse blickt mit einem gewissen Mitleid auf unsere Verhältnisse herab, sie erzählt, daß, so lange der große Kanzler lebt, der deutsche Staat die Berechtigung der Entwickelung einer individuellen Nationalität verloren hat. Das Denken ist uns Deutschen angeboren, daß wir aus den Gedanken aber die Konsequenzen ziehen, das ist uns nicht zur Gewohnheit geworden. Das ist aber das Wichtigere in dem Verfassungsstaat, daß man von den Gedanken zur That komme. In unserem Zeitalter scheint der Einzelne die Bedeutung verloren zu haben; das Ganze erscheint uns immer als das Ideal, der Einzelne in seinem Denken, Empfinden, Streben und Sein wird darin zurückgedrängt. Das ist aber grade der Kardinalirrthum, in dem wir uns befinden. Der Staat, das Ganze, ist nichts anderes als die Summe der einzelnen Existenzen und die Kraft des Ganzen hängt ab von der Entwickelung derselben. In einem Augenblicke patriotischen Aufschwunges können Sie ja den

---

ja beide auf eine unglückliche Ehe zurück. Nüchtern wagte er nicht, Dir gegenüber zu treten und auf Deine Vorwürfe zu antworten, der Branntwein mußte ihm zuvor den nöthigen Muth geben. Und in die Hände eines solchen Mannes wolltest Du jetzt noch das Wohl und Wehe Deines Lebens legen? Wie gesagt, ich habe ihn bisher vertheidigt, nun aber fühle ich als Deine Freundin mich verpflichtet, Dich vor ihm zu warnen!"

Dora hob schweigend die Stücke des zerrissenen Scheines auf und legte sie in die Schublade ihres Schreibtisches, die sie so sorgsam verschloß, als ob sie ihr einen Schatz von bedeutendem Werth anvertraut habe.

„Er hat Recht, auch mein Glück ist nun vernichtet," sagte sie mit zitternder Stimme, „ich fühle jetzt, wie lieb ich ihn hatte —"

„Um so schlimmer für ihn, daß er selbst diese Liebe tödtete, deren er nicht würdig war," unterbrach Ernestine sie mit ernster Ruhe. „Du wirst ihn vergessen, wenn ein anderer Mann —"

„Nimmermehr!" rief Dora leidenschaftlich, die Hand wie zum Schwur erhebend. „Ich werde niemals einen andern Mann lieben können, nachdem ich von diesem betrogen wurde. Laß mich allein, meinen Schmerz und meine Thränen möchte ich auch Dir nicht zeigen. Gute Nacht!"

Betroffen blickte Ernestine ihrer Gebieterin nach, die ohne eine Antwort abzuwarten, durch die rothe, mit Goldquasten reich geschmückte Sammetportiere sich entfernte.

„Bah, das war nur eine Redensart," sagte sie leise und ein spöttisches Lächeln glitt dabei flüchtig über ihr hageres Antlitz, „man muß ihr nur einige Tage Ruhe gönnen, sie ist ja noch sehr jung und in der Jugend vergißt man rasch."

Sie warf einen prüfenden Blick auf die Pendule, die auf dem Marmorsims des Kamins stand, dann zündete sie eine Kerze an, mit der sie bald darauf, nachdem sie die Lampe ausgelöscht hatte, ebenfalls den Salon verließ, um sich in ihr Schlafgemach zurückzuziehen.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830612015/fragment/page=0002

Erfolg erzielen, daß die Einheit der Nation, in einer Hand zusammengefaßt, eine Kraftentwickelung leistet, die sonst nie zu leisten ist. Der Wähler begnüge sich nicht blos, seine Theilnahme am politischen Leben durch Abgabe des Stimmzettels zu dokumentiren. Die Stimmabgabe sei das Resultat einer ernsten und dauernden Arbeit, sie ist das einzige, was den Bürger ehrt, das einzige, wo er neben der Krone mit zu entscheiden hat über die Geschicke des Vaterlandes. Mit ihr sei aber seine Thätigkeit nicht zu Ende. Begleiten Sie uns in das Parlament mit Ihren Voten: das Parlament reicht nicht mehr aus, es wird nicht mehr anerkannt, daß das Volk in jedem Augenblicke hinter seinen Abgeordneten stehen und sprechen muß. Dieser Gedanke ist es auch mit gewesen, der heute den Wahlverein der Liberalen ins Leben gerufen hat und wir haben die Genugthuung, daß das Bewußtsein erwacht ist, daß die Kräfte immer mehr zusammengefaßt werden müssen. Mögen wir Schwächen und Irrthümern unterworfen sein, eins werden wir uns nicht nehmen lassen, die Geburt unserer liberalen Vereinigung war beherrscht von dem Gedanken, daß nur eine einheitliche liberale Partei das Heilmittel der kläglichen Zustände in Deutschland sei. Für mich haben die Fraktionsunterschiede nur eine zeitweilige, mitunter nur eine lokale Bedeutung. Verlangen es die Verhältnisse, daß ich als gemeiner Soldat anders in die Reihen treten soll, die Farbe meiner Parteiverbindung wird mich niemals davon abhalten. In der letzten Wahlcampagne haben wir Ihnen gesagt: Sorgt dafür, daß die Liberalen etwa 30, 40 Sitze mehr erhalten; das ist leider nicht geschehen. Was wir 1881 versäumt haben, müssen wir bei der nächsten Wahl nachholen, wenn das Bürgerthum seiner Zukunft sicher sein soll. Nach rechts, nach links keine Feindschaft, Toleranz in den Reihen der Liberalen muß geübt werden. — Redner kommt nunmehr auf die jüngsten Vorgänge im Parlament zu sprechen. Mit der Vorlegung des Etats für 1884/85 können wir zufrieden sein, denn das Experiment hat auf das klarste bewiesen, daß die frühzeitige Vorlegung des Etats eine schwere finanzielle Schädigung der Interessen der Einzelstaaten enthält. An einer Reihe von Ziffern beweist der Redner sodann diese seine Ausführungen näher. Auf die sozialpolitischen Vorlagen übergehend, greift er auf die gestrige Reichstagssitzung zurück, wo der Abg. Richter bei Gelegenheit des Postetats einen Fall von Staatshülfe für einen im Dienste verunglückten Postbeamten zur Sprache gebracht habe, einen Fall, der den Staatssozialismus recht charakteristisch beleuchte. Zum Schluß seiner ¾stündigen Rede kommt Hr. Rickert auf die Einheitsbestrebungen unter den Liberalen zu sprechen. Windthorst hat einmal gesagt: Wehe über Deutschland, wenn es zu einer Koalition der Liberalen kommt; ich sage: Glücklich Deutschland, wenn wir endlich einmal über den kleinlichen Hader und Zwist hinweg sind und rechts und links die Bruderhand reichen und „Vorwärts zum Kampfe gegen die Reaktion" sagen können. Dazu möge auch die heutige Versammlung ein würdiger Anlaß sein. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Dr. Barth wendet sich gegen die staatssozialistischen Bestrebungen. Gerade im Privatbetrieb liegt die ganze Entwickelung unseres Staatslebens. Dem Liberalismus erwächst dadurch eine sehr hohe Aufgabe. Der Sozialismus ist nichts anderes als eine moderne Form des Absolutismus. Die frühere absolutistische Regierung hat sich überlebt; der wirtschaftliche Absolutismus, der die Interessen des Volkes angreift und dadurch materiell dominirt, ist derjenige, den wir zu fürchten haben, der Staatssozialismus. In den innersten Grundsätzen des Liberalismus beruht es, daß wir gegen den Sozialismus Front machen und das ist der Boden, der uns mit allen liberalen Parteien einigt. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Dr. Meyer gedenkt zunächst in ironischer Weise der angestrengten Thätigkeit, der seine Kollegen und er im Parlamente unterworfen sind. Was kommt aber bei dieser angestrengten Thätigkeit heraus? Wir können Ihnen sagen, der Reichstag hat in dieser Session die beiden Krankenkassennovellen und das Gewerbegesetz erledigt. Mit Bezug auf das Krankenkassengesetz ist nun in einer konservativen Zeitung den Abgg. der Provinz Sachsen zum schweren Vorwurf gemacht worden, daß sie gegen den Entwurf gestimmt haben; es wird gesagt, daß von 17 Abgg. der Provinz 9 dagegen und 8 dafür stimmten und nun wird weiter hinzugefügt, daß im ganzen 99 da gegen und 216 dafür gestimmt hätten. Daraus wird dann gefolgert: Hätten die Abgeordneten der Provinz Sachsen allein zu stimmen gehabt, so wäre das Gesetz abgelehnt worden. Das ist eine ganz wunderbare Logik. In einer nicht allzufernen Zeit wird es denjenigen, die für das Krankenkassengesetz gestimmt haben, schwer werden, sich zu diesem ihren Votum zu bekennen. Man sagt nur immer: Ihr habt gegen das Gesetz gestimmt, folglich seid Ihr gegen die edlen Intentionen, die der kaiserlichen Botschaft zu Grunde liegen. Diesem Trugschluß muß man entschieden entgegentreten. Wenn man gegen jemand, der gegen die Regierung stimmt, den Vorwurf erhebt, daß er gegen diese eingenommen sei, so müßte dieser Vorwurf in erster Linie doch die Regierung selber treffen, weil sie ihr Unfallversicherungsgesetz wieder zurückgezogen und ihre eigenen Intentionen vernichtet hat, weil sie dieselben nicht für gut befand. Warum sollen wir es denn nicht sein, die der Regierung zuerst sagen, daß sie Fehler macht? Daß für Arme und Kranke besser gesorgt werde als bisher, dagegen haben wir nichts zu erinnern. Die liberale Partei ist die erste, die auf den Erlaß eines Unfallversicherungsgesetzes hingewirkt hat. Wir haben gegen das Gesetz gestimmt, nicht weil wir nicht den Wunsch haben, daß nicht für die Kranken gesorgt werde, sondern weil wir überzeugt sind, daß der Entwurf ungeeignet ist. Man will für die Kranken sorgen, stört aber die Freiheit der Kassen; man will für die Verunglückten sorgen, giebt sich aber alle Mühe, dafür zu sorgen, die Versicherungsgesellschaften zu vernichten, die sich dieser Aufgabe seither unterzogen haben. In wenigen Jahren werden wir noch viel mehr haben, die dagegen sind; mit dem Wirrwarr von allen möglichen Kassen wird ein Zustand geschaffen, der sich nicht bewähren kann. Ferner greift das Krankenkassengesetz tief ein in die Freiheit der Gemeinden. Früher besorgten die Gemeinden alle ihre Angelegenheiten selber, jetzt werden mit dem Krankenkassengesetz den Gemeinden alle möglichen Beschränkungen auferlegt, die sie in ihrem Wirken stören. Man weist uns weiterhin auf die Gewerbeordnungsnovelle: wir hätten uns den positiven Absichten der Regierung widersetzt, wir könnten nichts anderes als negiren. Dieses Gesetz giebt dem Gewerbe nicht die geringste Hilfe, es giebt aber dem Landrathe eine Handhabe in die Hand, gegen einzelne Gewerbe vorzugehen. Redner erwähnt dann noch die Debatten über den Kolportagebuchhandel und die Tingeltangel, welche letztere namentlich im Auslande einen eigenthümlichen Eindruck hervorgerufen haben. Die ganze Gesetzgebung enthält eine Reihe kleinlicher Gesichtspunkte, daß nicht zu begreifen ist, daß eine gemeinsame Vertretung des deutschen Volkes mit solchen Nichtigkeiten beschäftigt wird. Das vielfach citirte Wort: „Eine Nation, ein Staatswesen wird nur fortgebildet mit denjenigen Mitteln, mit denen es begründet worden ist" enthält eine bleibende Wahrheit. Das neue deutsche Reich ist mit dem Gedanken der politischen und wirthschaftlichen Freiheit begründet worden und wenn es uns nicht gelingen wäre, von diesem Gedanken einen Hauch auf unsere politischen Gegner zu übertragen, wir hätten das deutsche Reich niemals begründet. Weil dieser Gedanke verloren gegangen ist, darum steht es gegenwärtig mit unserer politischen Entwickelung so sehr im Argen. Zum Schluß seiner beifällig aufgenommenen Rede schlägt Herr Dr. Meyer folgende Resolution vor:

„Die heutige Versammlung erachtet es für eine der wichtigsten Aufgaben und zur Zeit für die nächste Aufgabe aller Liberalen jede weitere Beschränkung der freien Gewerbthätigkeit und alle Monopole nachdrücklich zu bekämpfen."

Dieselbe wird einstimmig angenommen und darauf nach einem Schlußwort des Herrn Sombart die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Herren Abgeordneten gegen ½8 Uhr geschlossen.

Halle, den 11. Juni.

Meteorologische Station.

	10. Juni 10 U. abs.	11. Juni 6 U. mgs.
Barometer Millimeter	751,37	751,82
Thermometer Celsius	+ 15,75	+ 12,50
Relative Feuchtigkeit	68,6%	85,5%
Wind	SWl	S1

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygr.: + 9,4.
Wasserwärme der Saale 16 Grad.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

10. Juni 8 Uhr morgens. Geringe Veränderungen. Ein Druckmaximum schien sich von Westen zu nahen, welches nördl. die Luftbewegung mit Abkühlung auf den britischen Inseln hervorgerufen hatte. Zu westlichen Mittelenropa entluden sich am 9. Jahlreiche Gewitter. Haparanda 763 +18 Süd leicht heiter, Moskau 762 + 15 Nordwest still wolkenlos, Hamburg 760 + 16 still Dunst, Wien 759 + 17 West schwach bedeckt, Riga 760 +16 Südost leicht halb bedeckt, Paris 760 + 15 Südwest still bedeckt. Am 8. Juni 7 Uhr früh: Pola 753 + 19 still schwach bewölkt, Neapel 754 + 18 still schwach bewölkt, Konstantinopel 757 + 24 Nordost still halb bedeckt.

---

* In der Nähe von Tours verwüstete am 8. d. ein Wolkenbruch drei Gemeinden; viele Familien verloren ihr ganzes Hab und Gut.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz, ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

—v. **Weißenfels**, 10. Juni. Am Freitag abend zog ein schweres Gewitter sich über unserer Stadt zusammen und von den zahlreichen Blitzen schlug punkt 9 Uhr einer in die hiesige Hirschapotheke, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten, als das Emballage-Stroh auf dem Boden lagernder Medizinflaschen anzuzünden. — Der Magistrat veröffentlicht einen Verwaltungsbericht der Gemeinde-Angelegenheiten im Rechnungsjahre 1881/82 in einem 52 Seiten starken Hefte, welches gleichzeitig die Polizei-Verordnung über die Feuer- und Feuerlösch-Ordnung enthält. Nach diesem Berichte hatte die Stadt Weißenfels ein reines Vermögen von 1,206,127.12 M., die Schulden der Stadt betrugen im gedachten Rechnungsjahre 145,166 M. Das Grundgebiet umfaßte 1879 ha 40 ar 6 qm.

□ **Osterfeld**, 9. Juni. Während des Gewitters am Freitag schlug der Blitz in Prißnitz bei Schölkau in das Gehöft des Ortsrichters Zeitschel ein und zündete sofort. Trotz alleiniger Hülfe, brannte nicht nur das große Zeitschel'sche Gut sondern auch das daneben liegende kleinere Dünichel'sche vollständig nieder. Zeitschel hat leider gar nicht, Dünichel sehr wenig versichert.

S **Nordhausen**, 9. Juni. Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wurde heute mittag 11 Uhr in der Restauration „zur Hoffnung" durch den Stadtrath Diesterweg als Ehrenvorsitzenden eröffnet. In der Eröffnungsrede wies derselbe auf die gelungene erste derartige Ausstellung hierorts im Jahre 1878 hin und schilderte die Anstrengungen, welche man seitdem zur Zurückeroberung von Deutschlands Machtstellung im gewerblichen Leben in edlem Wettkampfe gemacht hat, er schloß die Rede mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, der Deutschlands politische Machtstellung zurück erobert. Unter Führung des Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Uhrmacher Jordan, begaben sich die Erschienenen Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten, eine größere Anzahl Handwerksmeister ꝛc.) in den großen Saal, in dem auf 3 langen Tafeln die Arbeiten von 90 hiesigen Lehrlingen ausgelegt waren. Die Ausstellungsgegenstände sind in 5 Gruppen vereinigt. Die erste umfaßt die Arbeiten von 15 Schuhmachern und 13 Schreiberlehrlingen; die zweite die Arbeiten von 10 Schlossern, 8 Klempnern, 3 Schmiede-, 1 Kupferschmiede-, 1 Büchsenmacher- und 1 Geldgießerlehrlingen; die dritte die Arbeiten von 8 Böttchern, 5 Tischlern, 4 Stellmachern, 2 Bürstenbinderlehrlingen, sowie von je 1 Holzbildhauer-, Mühlenbauer-, Drechsler- und Korbmacherlehrlinge; die vierte Gruppe die Abeiten von 3 Buchbindern, 6 Formstechern, 2 Maler- und 4 Sattlerlehrlingen. In einem kleinen Nebensaale hat die hiesige obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule eine reiche Auswahl ihrer zeichnerischen Leistungen von allen Stufen ausgestellt. Die Ausstellung bietet des Schönen recht viel, ist freilich lange nicht so reichhaltig wie die erste von 1878, wo gegen 300 Lehrlinge ausgestellt hatten. Ueber die hervorragendsten Leistungen der diesmaligen Ausstellung gedenke ich Ihnen noch einiges mitzutheilen. Zu Prämien hat der Handelsminister 100 M. und der Gewerbeverein, der die Ausstellung ins Leben gerufen hat, 100 M. ausgesetzt. Die Prämiirung soll am nächsten Donnerstag abend 6 Uhr stattfinden.

** **Magdeburg**, 10. Juni. Mit der vorgestrigen Aufführung von Shakespeare's „Wintermärchen" haben die Meininger einen so durchschlagenden Erfolg erzielt, daß diese Vorstellung heute und auch noch Montag (zum letzten Male) auf dem Repertoire erscheint. Dienstag findet die erste Aufführung von „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" und Mittwoch die von „Wallensteins Tod" statt. Am 20. d. beschließen die Meininger ihr hiesiges Gastspiel.

— Die Strafkammer des Landgerichts zu Nordhausen hat am 9. d. das Urtheil des Schöffengerichts zu Kelbra vom 26. April, welches die Handelsfrau Goslar und den Bäckermeister Oppel in Kelbra von der Uebertretung der Sonntagsverordnung vom 18. Dez. v. J. freigesprochen, bestätigt. Die Staatsanwaltschaft, welche Berufung eingelegt, beantragte die Verurtheilung. Der Gerichtshof ging, wie der „M. Z." geschrieben wird, auf die materielle und formelle Prüfung der Giltigkeit der Verordnung nicht ein.

— Das neue Provinzialgefangbuch ist bisher in 16 Städten und 31 Dörfern unserer Provinz eingeführt worden. Im ganzen sind bis jetzt 35,000 Exemplare verbreitet und zwar 13,000 Exemplare von der Ausgabe mit kleinem Druck in abgesetzten Verszeilen und 22,000 Exemplare von der Ausgabe mit mittlerem Druck in fortlaufenden Zeilen. Die dritte Ausgabe mit großem Druck wird in etwa 8 Wochen fertig gestellt sein.

— Der brandenburgische Provinzialverein zur Bekämpfung des Vagabondenthums hat das in der Nähe von Reppen belegene Gut Friedrichswille für 102,000 M. erworben, um auf demselben eine Arbeiterkolonie zu gründen.

— Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Schumann in Ihlewitz ist die Lungenseuche ausgebrochen.

—b **Oranienbaum**, 10. Juni. Die Feier unseres 200jährigen Stadtjubiläums hat gestern mit dem Kinderfeste ihr Ende erreicht. Dem Festgottesdienste sowohl als dem vorgestrigen Konzerte wohnten S. H. der Herzog, die Frau Herzogin, Prinz Aribert nebst Gefolge, sowie Herr Minister v. Krosigk bei. Die Festpredigt hatte Pfarrer Fiedler, die Leitung des Konzerts Herr Kapellmeister Thiele und Rektor Vogt übernommen. Als Vertreter des Kreises war Herr Kreisdirektor Braune aus Dessau und als Vertreter der Justiz- und Landtagspräsident Pietscher erschienen. Außerdem hatten sich als Ehrengäste die Bürgermeister von Gräfenhainchen, Jeßnitz ꝛc., sowie mehrere Ortsrichter aus der Umgegend eingefunden. Vom Sammelplatze aus bewegte sich der Festzug nach dem herzogl. Schlosse, woselbst der Gemeinderath und das Festcomité Aufstellung genommen hatten. Die Festrede hielt Herr Bürgermeister Rüddiger, nach derselben bewegte sich der Festzug am Herzoge und seiner hohen Begleitung vorüber nach dem Schützenplatze, woselbst sich bald ein hübsches Volksfest entwickelte.

-o- **Leutenberg**, 9. Juni. Das durch seine Schieferbrüche bekannte meiningische Städtchen Lehesten, welches in den letzten Jahren wiederholt durch Brandunglück zu leiden hatte, ist in der Nacht zum 8. d. wiederum von einer Feuersbrunst betroffen worden. Es sind 5 Wohnhäuser sammt den Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet abermals Brandstiftung.

Das Jahresfest der Provinzial-Liedertafel.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

I. ♀ Köthen, 9. Juni.

Der Bund „Provinzial-Liedertafel", bestehend aus einer Vereinigung von 8 Männergesangvereinen der Städte Barby, Berlin, Bernburg, Köthen, Dessau, Halle, Magdeburg und Zerbst, feiert heute und morgen hier sein diesjähriges Fest. Die Provinzial-Liedertafel, welche nunmehr seit 53 Jahren besteht, ist von dem verewigten Kapellmeister Friedrich Schneider, dem Schöpfer des erhabenen Oratoriums „Das Weltgericht", der sich um den Männerchorgesang hochverdient gemacht hat, im Jahre 1830 ins Leben gerufen und vereinigt sich seitdem alljährlich an bestimmten Tagen nach Pfingsten in einer der obenbezeichneten Städte nach alphabetischer Reihenfolge zu einem Wettgesange der einzelnen Liedertafeln, um von den Leistungen und Fortschritten des verflossenen Jahres Zeugniß abzulegen und im Massenchor die Schöpfungen berühmter Meister im Chorliede zur vollendetsten Ausführung zu bringen.

Der heutige Festtag begann mit dem Empfange der auswärtigen Sänger am Bahnhofe durch Deputationen der hiesigen Liedertafel. Die Sänger, deren Zahl etwa 200 betrug, wurden durch die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten Straßen nach dem Hotel Prinz von Preußen geleitet, woselbst nach 2 Uhr im großen Saale das Festmahl begann. Vor Beginn der Festtafel durchdrauste die achtstimmigen Eingangschöre „Hoch lebe deutscher Gesang" von Fr. Schneider und „Haltet Frau Musika in Ehren" von Fr. Rochlitz den Festsaal. Beim Festmahl wechselten Chor- und Einzelvorträge in anregender Weise und namentlich das von der festgebenden Liedertafel Köthen vorgetragene „Begrüßungslied", komponirt vom Kapellmeister Eduard Thiele, dem würdigen Schüler des Stifters der Liedertafel, fand reichen Beifall. Thiele nahm trotz seines hohen Alters mit jugendlicher Frische als Dirigent der Liedertafel Dessau an dem frohen Feste theil.

An das Festmahl schloß sich ein Konzert im Garten des in der Wallstraße belegenen Logengebäudes. Nach Beendigung desselben, abends nach 9 Uhr, bewegten sich die Sänger in geordnetem Zuge durch den Stadtpark. Von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die in Uniform erschienen war, wurden hierzu Laternen getragen. Hiernächst fand in den Räumen der städtischen Turnhalle ein Kommers statt, der die heiteren Sänger noch lange zu geselliger Vereinigung zusammenhielt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

C.T.C. Petersburg, 9. Juni. (Telegr.) Behufs wissenschaftlicher Erforschung Centralasiens und Tibets wird eine Expedition unter Führung Prihewalsky's ausgerüstet, welche im August aufbrechen soll. Jenseits der russischen Grenze wird dieselbe von einem Kosakenkommando eskortirt werden.

Vermischtes.

— [Die Königin von Portugal und die madrider Hoffestlichkeiten.] Der „Gazette diplomatique" werden aus Madrid folgende Episoden mitgetheilt, die sich bei den zu Ehren der Anwesenheit des Königs und der Königin von Portugal veranstalteten Festlichkeiten zugetragen haben. Die Königin von Portugal, eine sehr elegante Erscheinung, hat bei all ihren sonstigen Vorzügen einen kleinen Fehler: sie ist unpünktlich. Bei dem großen officiellen Diner zu 150 Gedecken im Palast wartete man geduldig eine Stunde lang. Weniger rücksichtsvoll erwies man sich schon bei der Galavorstellung in der Oper. Da die Vorstellung infolge des verspäteten Anfanges bis 1½ Uhr morgens dauerte, nahm das bei vornehmsten Kreisen angehörige Publikum seine Revanche, indem es den Hof und die officiellen Persönlichkeiten im letzten Akte fast allein ließ. Schlimmer kam es, als der Hof auf dem Platze des Stierkampfes drei Viertelstunden zu spät erschien; er wurde mit Zischen und lautem Geschrei empfangen. Die vornehmeren Ränge versuchten durch frenetischen Beifall zu protestiren und zehn Minuten lang herrschte in der weiten Arena ein Lärm, von dem allein eine stürmische Vorstellung im Theater einen Begriff zu geben vermag. Der König von Portugal versuchte den Sturm durch liebenswürdige Grüße und durch Lächeln zu beschwichtigen, während der König von Spanien sich erzürnt in den Hintergrund der Loge zurückzog und erst wieder sichtbar wurde, als die Ruhe hergestellt war.

— [Personalnachrichten.] In Trier starb am 31. Mai Christian Wilhelm Schmidt, der Verfasser des berühmten Werkes über die Alterthümer in Trier und der Grundrisse von den Domen zu Köln, Straßburg, Ulm, Frankfurt u. s. w. Die Erforschung der Geschichte Triers war eine der Hauptaufgaben die er sich gestellt hatte. Er hat auf diesem Gebiete sich einen hervorragenden Namen gemacht. — In Brighton starb dieser Tage George H. Kent, der Doyen der Londoner Zeitungsberichterstatter, in seinem 74 Lebensjahre. Der Verstorbene begann seine journalistische Laufbahn in 1826 als Mitarbeiter der „Morning Post," sodann redigirte er mit Charles Dickens zusammen das „Morning Chronicle" und späterhin war er eine Zeitlang Hilfsredacteur der „Sunday Times." Er galt während der letzten 50 Jahre als einer der tüchtigsten Berichterstatter von Bootwettfahrten und Regatten — Ludwig Barnay hat sich mit der dresdener Hofschauspielerin Minna Arndt, welche im vorigen Jahrzehnt auch Mitglied des berliner Schauspielhauses gewesen ist, verlobt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 9. Juni. Die Geschäftslosigkeit erreichte an der heutigen Börse den höchsten Grad, und dieser Mangel an Verkehr drückte, wie bereits telegraphisch gemeldet, auch auf die Kurse, trotzdem das Angebot ebenfalls in engsten Grenzen blieb. Die Stimmung blieb von Anfang bis Ende höchst lustlos und schwach. — Man notirte: Kreditaktien 503¼,— 1¼/¼—2, Franzosen 558¾—8—9, Lombarden 256¼—7, Oberschlesische 262¾,— ½—¾/¼, Rechte Oderufer-Bahn 195¼—¾/¼, Marienburger 98¼,— Ostpreußen 112¼/¼—12, Elbethal 385¼/¼—7, Diskontogesellschaft 194¼,—4—½, Deutsche Bank 150¼, Laurahütte 130¼—¾, Dortmunder Union 93¾,—½, Ungarn 75¾, Russen 72¼.

* Wien, 10 Juni. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 224,10, 4% ungar. Goldrente 88,75. Geschäftslos.

* Paris, 8. Juni. Das Telegraphenkabel im Meerbusen von Bengalen ist gerissen, die Depeschen müssen daher den Umweg über China und Rußland oder über Yokohama — San Francisco machen und Paris wird daher Telegramme aus Ostasien mit erheblicher Verspätung erhalten.

* London, 9. Juni. Die Wechsel der Herren Zorilla & Co. hier, die größten Wechselhändler im Handel mit Havana, sind der „Times" zufolge protestirt worden.

* Petersburg, 9. Juni. (Telegr.) Durch einen kaiserlichen Befehl wird der Transit ausländischer Waaren durch den Kaukasus verboten. Der für die Häfen am Schwarzen Meer und für Transkaukasien bestimmte Raffinadezucker ist fortan mit 2 Rubel 50 Kopeken per Pud zu verzollen.

— Der Generalversammlung der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft soll, wie das Raumb. Kreisbl. wissen will die Vertheilung einer Dividende von 20 Proz. vorgeschlagen werden.

— Der Aufsichtsrath der Leipzig-Geschwitz-Meuselnitzer Eisenbahn-Gesellschaft hat die Dividende auf 2½ Proz., der Verwaltungsrath der Vereinigten Schweizerbahnen die Dividende für die Prioritätsaktien auf 17,50 Fr. oder 3½ Proz., wie im Vorjahre, festgesetzt.

---

* Magdeburger Börse, 9. Juni. Krystallzucker I. —,—, Krystallzucker II. —,— M., Kornzucker von 96 % 31,20—31,70 M. Kornzucker von 95 % 30,20—30,70 M. Kornzucker von 94 % 29,30—29,80 M., Kornzucker Rend. 88 % —,—,— M. Nachprod. 88 —92% 23,25—26,25 M. Tendenz: Unver. Brodraffinade — . Brodmelis 38—38,25 M Gem. Raffinade 36,50—37,00 M. Gem. Melis I. 35,50—36,00 M. Tendenz: Unv.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 10. Juni. abs. Unterp. 1,76. 11. morg. 1,76.
Trotha, 10. Juni. abs. Unterp. 1,90. 11. morg. 1,90
Kalbe, 9. Juni. Oberp. 1,38. Unterp. 0,70.
Unstrut. Artern, 10. Juni. am Brücken-Pegel 0,82.
Elbe, 9. Juni. Magdeburg 1,10. Tangermünde 0,62. Wittenberg 1,02. Roßlau 0,60. Barby 0,98 Dresden 8. Juni — 1,26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830612015/fragment/page=0003

Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstraße 52, 1. Etage. Fabrik f. Damen- u. Mädchenmäntel.

Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen.
Größte Auswahl in elegantem, mittl. u. einfachem Genre.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir jetzt unsere sämmtlichen Modelle in Seide und Wolle 25% unter unserm Fabrikpreis.

Richard Voss

empfiehlt in umfangreicher Auswahl sämmtliche

Nouveautés von Waschstoffen in jeder Preislage.

Die **Restbestände** von **Kleiderstoffen** und **Mänteln** gebe ich der vorgeschrittenen Saison halber **ganz bedeutend unter Preis** ab.

Oberhemden

nach Maass u. Probehemd empfiehlt und **garantirt** für **tadellosen Sitz** wie **Ausführung**

C. Otto Gaa,
Herren-Wäsche-Fabrik,
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 59, I
im Hause des Herrn J. A. Heckert.

Holz- und Metall-Särge empfiehlt in großer Auswahl
W. Aust, Bölbergasse 1.

Strohhüte

werden noch **gewaschen, gefärbt u. modernisirt** und von **Mittwoch bis Sonnabend geliefert. Neue Filz- und Strohhüte** werden zum **Selbstkostenpreis ausverkauft** in der **Hutfabrik** von
A. Lehmann, Schmeerstraße 14.

Zur Aussaat offerirt
Mais, Pferdezahn, Bohnen und Wicken
Julius Eberius, Löbejün.

Provenceröl und Mohnöl

in nur **feinsten** Qualitäten empfiehlt **Familien** und **Wiederverkäufern** billigst
M. Waltsgott.

Mineralwasser,

natürliche, in frischer Füllung,

Badesalze

halte einer geneigten Beachtung empfohlen.

Louis Voigt,
gr. Ulrichstraße 16.

Meine vorzüglichen **Speise- und Einmache-**

Essige

eigener Fabrik empfehle **Familien** und **Wiederverkäufern.**
M. Waltsgott.

Bergmann's
Theer-Schwefelseife,
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weiße Haut. Vorräthig à Stck. 50 ₰ bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstr. 29, **Oscar Ballin,** Leipz.-Str. 95.

Dowlas und Hemdentuche

empfehle als äußerst preiswerthe und ganz vorzügliche haltbare Stoffe zu allerhand **Leibwäsche** und **Bettbezügen** in besten Qualitäten und großer Auswahl à 30, 35, 40, 50, 55 und 60 Pfennige.

C. A. Schnabel.
Leinen- u. Wäsche-Lager eigener Fabrik,
2. Gr. Märkerstr. 2 (nahe am Markt u. Leipzigerstraße).

F. W. Berger

Schmeerstraße 15 und Poststraße 4
empfiehlt reichste Auswahl
Kinderwagen
von 12,50 bis 75 Mark,
sowie alle Neuheiten in Korbwaaren.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von

G. Schaible, Klausthorstraße 16,
empfiehlt sein Lager in reicher Auswahl von **Nußb.-, Mahag.- u. Birken-Möbeln** in nur guter und gediegener Arbeit, wie bekannt zum **allerbilligsten** Preise.

Illustrirte Preislisten Die gratis und franco.

Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft

Prämiirt: Cöln 1875. Fabrik und Giesserei in **Höchst a/M.** Prämiirt: Offenbach 1879

Darmstadt 1876 Sidney 1879/80

Mülheim a/Rh. 1878 liefert als **Specialität:** Düsseldorf 1880.

Pumpen der verschiedenartigsten Systeme und allen **denkbaren Zwecken besonders angepasst,** für **Haus, Gewerbe, Landwirthschaft und Industrie,** mit Vorrichtungen für **Hand-, Göpel- und Maschinen-Betrieb.**

Hydraulische Widder.

Californiа-Pumpen, verticale und horizontale.

Sämmtliche Armatur-Gegenstände für Wasserleitungen, **Closets, Waschtische, Badeeinrichtungen** complet und in einzelnen Theilen, **Badeöfen.**

Bierdruck-Apparate und alle dazu gehörigen **Armaturen.**

Fontainen, complet, sowie **Figuren** und **Mündungsstücke.**

Zimmerfontainen, Zimmer-Closets mit und ohne **Wasserspülung.**

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das **zuverlässigste** u. **wirksamste** aller ungar. Bitterwässer, weil am gehaltreichsten an abführenden Salzen und das **am wenigsten schlecht schmeckende** der Bitterwässer überhaupt, ist das **FRANZ-JOSEF-Bitterwasser.** Dasselbe wird von den bedeutendsten Aerzten empfohlen und verbreitet sich über seine Bestandtheile und Wirkungen eingehend die in allen Mineralwasser-Depots gratis zu erlangende Broschüre von den Herren Geh. Hofrath Professor **v. Fehling** in Stuttgart u. Dr. **C. F. Kunze** in Halle. Die Versendungs-Direction in Budapest. Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle.

Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S.

Submission.

Die **Pflasterungs- und Beliesungs-Arbeiten** incl. Materiallieferung — veranschlagt zu 24086 ℳ 58 ₰ — sollen in öffentlicher Submission
Freitag den 15. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Zimmer Nr. 18, im hiesigen Garnison-Lazareth, Schloßberg 2/3 — verdungen werden, wo auch vorher die Bedingungen nebst Kostenanschlag während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.
Halle a/S., den 26. Mai 1883.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Billigstes

I Eisenbaumaterial: I

Eis. Träger in sortirten Längen bis 12 Meter, **Bauschienen,** 4 u. 5" hoch, sowie 9" hohe **Hartwichschienen, Verankerungen, Verlaschungen** ꝛc. Ferner sämmtlichen **Bauguß** aus renommirtester Gießerei, als: **Säulen** nach zahlreichen Modellen, **Platten, Rosetten, Consolen** ꝛc. in sauberster Ausführung.

— Größtes Lager — sachgemäße schnelle Lieferung —
— zahlreiche Referenzen. —

Hingst & Scheller, Halle a/S.
Wuchererstr. 64, gegenüber dem landwirthschaftl. Institut,
Werkstättenbetrieb für Anfertigung von eis. Brücken, Gittern, Veranden, Balkons ꝛc. ꝛc.

Heilanstalt für Lungenkranke zu Bad Reiboldsgrün i. Voigtl.

2120' hoch, inmitten massiger Fichtenwaldungen. Billige Preise bei sehr guter Verpflegung. Frequenz 500. Prospecte durch **Dr. Driver.**

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona

de 1830.

Zum Abschluß von Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen
Ad. Loeber, Haupt-Agent in **Halle, Niemeyerstr. 10.**
NB. Vertreter werden überall gesucht!

Stadt-Theater in Magdeburg.

Gastspiel des Herzoglich Meiningenschen Hoftheaters.

Montag den 11. Juni 1883. — **Letzte Aufführung** von
Ein Wintermärchen in 5 Acten v. Shakespeare.

Dienstag den 12., Donnerstag den 14. und Sonnabend den 16. Juni 1883
Wallensteins Lager und **Die Piccolomini** v. Schiller.

Mittwoch den 13., Freitag den 15. und Sonntag den 17. Juni 1883
Wallenstein's Tod v. Schiller.

Bestellungen auf Billets wolle man gefl. unter Beifügung des Betrages an den Cassirer des Stadttheaters Hrn. **Dölle** richten.

Fr. David Söhne,
Halle a/S.
Geiststr. 1. Filiale: Markt 19.
Reine Chocolade, entölter Cacao, Limonadenpulver und Essenzen.

Bester Säuerling.

Harzer Königsbrunnen.

Natur-Quelle.

Hauptgeschäft: Rud. Hoffmann.

Zweig-Geschäfte:
Kaufm. **Pallas,** Sophienstr.,
O. Werner, Merseburgerstr.,
Conditor **Lehmann,**
Grünewald, Kühler Brunnen.

Harzer Königsbrunnen nicht zu verwechseln mit Sauerbrunnen aus der Fabrik Grauhof.

Eis

verkauft jedes Quantum zu jeder Tageszeit **billigst**
Wilhelm Nietsch,
Leipzigerstraße 75.

Wasserleitungshähne und Reparaturstücke, die Gewindetheile aus Rothguß weit haltbarer denn alle anderen, nur bei **A. Melcher,** Zenkergasse 12.

Familien-Nachrichten.

Bertha Müller,
Gustav Wieschke
Verlobte.
Eisdorf und Zscherben,
im Juni 1883.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute früh 4 Uhr unsern theueren Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Maurermeister **August Hädicke,** im 77. Lebensjahre durch einen sanften Tod plötzlich zu sich abzurufen.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Friedeburg, Polleben, Beesenstedt, Halle und Berlin, den 10. Juni 1883.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Mühlenbesitzer
Louis Maedicke,
in seinem 39. Lebensjahre.

Diese Trauerbotschaft widmen, um stilles Beileid bittend
Löbejün, den 10. Juli 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergeßlichen guten Tochter **Emma** sagen wir unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Diakonus **Richter** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen Denen, die ihren Sarg mit Kränzen und Kronen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
F. Scherf nebst Frau.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830612015/fragment/page=0004